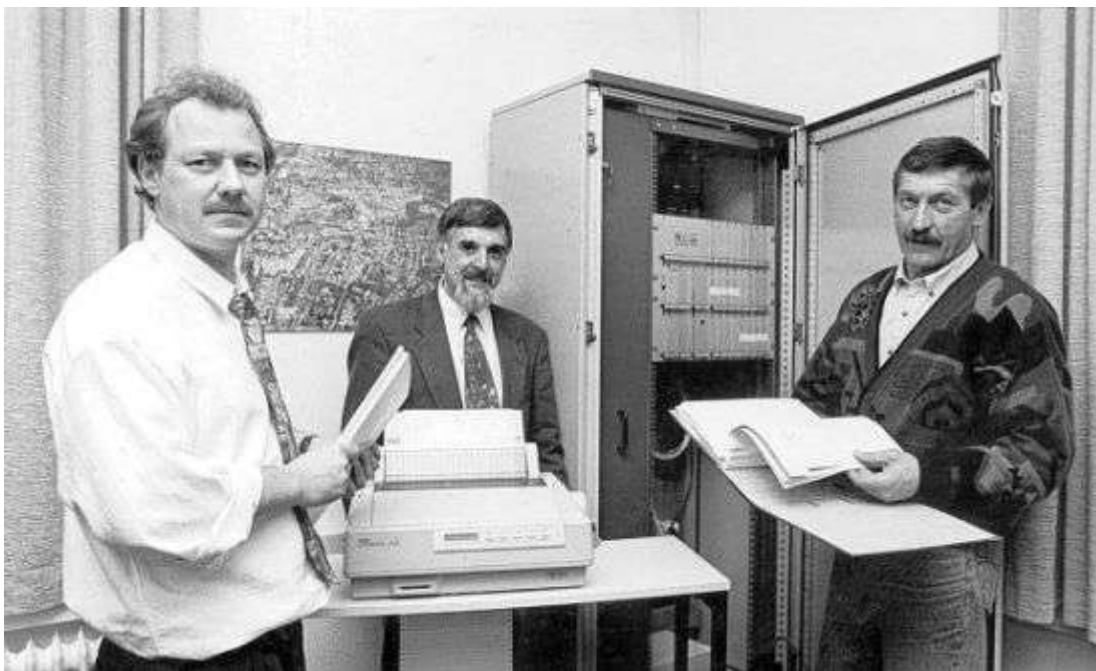


**Wasserversorgung: Umfassende Sanierung wird über Gebühren finanziert werden / Informationsveranstaltung geplant**

## **Bürger müssen Millionen aufbringen**

Von unserem Redaktionsmitglied Thorsten Matzner



*1997 wurde die Zentralsteuerung für die Trinkwasserversorgung in Betrieb genommen. Als sie vor zwei Jahren ihren Geist aufgab, rückte das wichtige Lebensmittel wieder in den Blick. Unser Bild zeigt (von links) Klaus Weigold vom Bauamt, Bürgermeister Jürgen Kaltwasser und Wassermeister Helmut Fassinger. © Funck*

Lautertal. Eine enorme Aufgabe, bei der die Fraktionen der Lautertaler Gemeindevertretung zusammenarbeiten wollen: Bis 2027 sollen die Trinkwasser-Anlagen in Lautertal auf den neuesten Stand gebracht werden. Am Donnerstag sprachen die Gemeindevertreter erstmals über das Konzept für die Sanierungsarbeiten. Dabei wurde auch bereits deutlich, dass die Bürger künftig deutlich mehr für das Trinkwasser bezahlen müssen.

Während Bürgermeister Jürgen Kaltwasser (SPD) und die SPD-Fraktion darauf verwiesen, dass die Aufgaben die Gemeinde, die noch unter dem Rettungsschirm des Landes steht, stark belasten werden, sah es Udo Rutkowski (GLL) nüchtern: Die Gemeindekasse werde gar nicht belastet, denn die Ausgaben müssten vom Gesetz

her aus Gebühren finanziert werden. "Wir müssen die 3,3 Millionen Euro von unseren Bürgern holen."

Damit nannte Rutkowski nur die Summe, die für die Sanierung der Gebäude und technischen Anlagen draufgehen wird. Das Konzept empfiehlt aber gleichzeitig, jährlich rund zwei Prozent der Leitungen zu erneuern - für geschätzte 800000 Euro im Jahr.

### **"Eine spannende Frage"**

Würde das gesamte Leitungsnetz saniert, müssten 40 Millionen Euro investiert werden - eine theoretische Zahl, denn hier geht es um laufende Kosten. Die Gebäude und die Technik aber sollen jetzt in einem Zehn-Jahres-Programm auf den neuen Stand gebracht werden. Wie viele Leitungs-Kilometer in dieser Zeit wirklich neu verlegt werden (müssen), steht derzeit in den Sternen.

Bürgermeister Kaltwasser sah in dem Thema "eine spannende Frage". CDU-Fraktionschef Dieter Lendle sprach nicht nur wegen der Kosten von einer "hohen Brisanz". Schließlich sei in der Vergangenheit die Eigenversorgung der Gemeinde hochgehalten worden.

### **Ried-Anschluss kommt**

Das geht nun aber nicht mehr. Nach dem Konzept ist ein Anschluss an die Riedgruppe-Ost vorgesehen. Mindestens zur (Mit-)Versorgung von Elmshausen und von Teilen Reichenbachs. Im Konzept wird aber empfohlen, bei der Abarbeitung der Aufgaben deren Sinnhaftigkeit im Auge zu behalten. Grundsätzlich sei es möglich, mit der vorhandenen Infrastruktur weite Teile Lautertals mit Riedwasser zu versorgen. Dann müssten zwar immer noch Leitungen und Pumpen erneuert werden, aber für marode Hochbehälter entstünden keine Kosten mehr.

Mit Interesse wird das Ehrenbürgermeister Josef Weitzel in den Reihen der Zuschauer vernommen haben. Auf ihn geht nicht nur der Wasserverbund im Wesentlichen zurück, sondern auch die Idee einer Ankopplung an das Ried. Seinerzeit hatte Weitzel dafür kräftig auf die Mütze bekommen - nach einem Wahldebakel für die SPD auch aus den eigenen Reihen. Jetzt aber sind auch damalige Gegner bekehrt worden, wie aus der Wasserkommission verlautete. Schließlich prognostiziert das - mit der 2014 eingesetzten Kommission gemeinsam erstellte - Konzept weiter zurückgehende Quellschüttungen und ist die Versorgungslage in Elmshausen schon prekär.

### **Bürger werden einbezogen**

Alle Fraktionen waren sich einig, dass in einer Bürgerversammlung umfassend über die anstehenden Aufgaben informiert werden soll. Sowohl dazu wie auch zur Beratung in den Ausschüssen sollen die Mitglieder der Wasserkommission hinzugezogen werden. Der gehörten nicht nur Mandatsträger an, sondern auch "sachkundige Bürger".

Die SPD will so weit gehen, dass nach der Festlegung auf das weitere Vorgehen die Bürger darüber abstimmen sollen. Das wird allerdings die Möglichkeiten beschränken, die Ausgaben über Gebühren zu finanzieren.

Als Tobias Pöselt (SPD) darauf verwies, dass seit dem Jahr 2000 insgesamt 2,6 Millionen Euro in die Wasserversorgung investiert worden seien, konterte Dieter Lendle mit dem Hinweis, laut der neuen Untersuchung seien aber 1,3 Millionen Euro im Jahr nötig.

Udo Rutkowski nahm die Gemeindevertreter insgesamt in Schutz: Die Wasserversorgung sei eine laufende Tätigkeit der Gemeinde und falle daher in die Zuständigkeit von Gemeindevorstand und Verwaltung. Von dort müsse daher eigentlich das erste Signal kommen, wenn in den Haushalten nicht genug Geld für die Unterhaltung der Infrastruktur stehe.

Für die LBL beantragte deren Fraktionsvorsitzender Markus Bormuth die Vorlage der drei letzten Prüfberichte des Kreisgesundheitsamts sowie eine Auflistung der Kosten für den Betrieb der Anlagen. Schließlich müsse bei der Sanierung darauf geachtet werden, die Unterhaltungskosten zu optimieren. Außerdem soll die Verwaltung einen Plan des Wassernetzes vorlegen, weil nicht alle Anlagen in dem Konzept enthalten seien.

### **LBL will sich Zeit nehmen**

Bormuth lehnte den Plan der GLL ab, das Konzept bereits am 14. Juli zu verabschieden. Mit einem Schnellschuss sei niemandem gedient.

Paul Reil (LBL) betonte, das Geld sei in der Frage zweitrangig. Zunächst einmal müssten die zu erwartenden Aufgaben vor dem Hintergrund betrachtet werden, was technisch möglich sei.

*© Bergsträßer Anzeiger, Samstag, 04.06.2016*

<http://www.morgenweb.de/region/bergstrasser-anzeiger/lautertal/burger-mussen-millionen-aufbringen-1.2806786>